

"FORUM"-GESPRÄCH MIT BARBARA VEIT  
ÜBER DIE MÖGLICHKEITEN GRÜNER POLITIK

*g.h.:* Welche Chancen sehen Sie in der bestehenden Alternativszene? Kann sie Vorbild sein, oder ist es vielmehr so, dass die grosse Mehrheit der Bevölkerung die ganze Alternativszene in eine grüne oder rote Schublade drängt und dann gar nichts mehr von all diesen Problemen und Warnungen, die Sie in ihrem Buch beschreiben, hören will?

*B.V.:* Die Gefahr hat es sicher eine Zeitlang gegeben, als die Grünen begannen, politische Erfolge zu haben. Nun ist es speziell in der BRD so, dass die Grünen dermassen stark sind. Die Gefahr ist sicher gegeben, dass die Alternativszene in eine gewisse Ecke verdrängt und diffamiert wird. Natürlich hatte sie auch selbst Mühe, sich darzustellen und sich den andern in irgendeiner Weise zu vermitteln. Wir alle erschrecken ja immer, wenn einer ganz anders arbeitet, lebt oder aussieht. Das weiss man ja noch aus den 60er Jahren mit der Studentenrevolte; das hat es immer gegeben. Ich glaube aber, dass die Entwicklung inzwischen dahin geht - und das sieht man auch an den Wahlergebnissen - dass die Grünen durchaus nicht mehr in eine Ecke gedrängt werden, sondern

*Fortsetzung S.36*

immer mehr Menschen sich der Richtigkeit dieses politischen Versuchs bewusst werden. Und inzwischen leben viele Menschen auch direkter mit den Alternativen. Ueberall gibt es z.B. Läden, in denen es Naturkost gibt, wo die Menschen wieder miteinander reden. Ich glaube, dass die Vorurteile schon erheblich weniger geworden sind. Hier ist die eigentlich revolutionäre Kraft, die sanfte revolutionäre Kraft der Zukunft.

*g.h.:* Meinen Sie jetzt die gesamte Alternativszene oder speziell die Grünen?

*B.V.:* Die Grünen bestehen ja im Grunde genommen aus unheimlich vielen Facetten. Die Grünen sind ja eigentlich keine richtige Partei, sie sind ja derart aufgesplittert. Und das ist gerade das Positive daran. Es ist jetzt allerdings unbedingt notwendig, dass daraus kein totalitäres System entsteht. Genau dagegen wehren sich die Grünen ja besonders.

*g.h.:* In Ihrer Kritik des Konsumismus zitieren sie Erich Fromm, der den Bogen vom Normalkonsum von Gütern zum Konsum von Politikern schlägt ( "Wir wählen politische Vertreter, die wir weder brauchen noch wollen würden, wenn wir bei vollem Verstand wären.") Würden Sie diese Aussage auch auf die aktuelle politische Landschaft beziehen?

*B.V.:* Aber natürlich! Ich meine, wenn die Menschen nicht völlig zugedeckt wären von Traditionen und Konsum und Angst v.a. vor Veränderung, dann würden sie sicher nicht jemanden wie Reagan oder Frau Thatcher oder auch Herrn Kohl wählen. Herr Kohl versucht ja offensichtlich, uns in die 50er Jahre zurückzuführen, was ja wirklich beim besten Willen nicht zu machen ist.

Die Probleme sind derart drängend, dass so eine unentschlossene Regierung mit so wenig Alternativvorschlägen eigentlich niemand, der bei vollem Verstand ist, wählen kann. Aber es ist ja heute so, dass Politiker wie Hamburger angepriesen werden. Wenn Sie die Wahlplakate sehen, stellt man keinen Unterschied mehr fest: es geht ja nicht mehr um Ideen oder um Programme. Ideen und Programme haben erst wieder die Grünen reingebracht: sie bieten Argumente und Programme und keine Leute, keine Hamburger an. Und das erschreckt ja auch die etablierten Parteien. Deswegen ändert sich auch was!